

<b>L 7518-21</b>	<b>2</b>	<b>Südwestlich von Felldorf</b>	31,5 ha
Oberer Muschelkalk (mo1 und mo2)	<b>Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine</b> {Mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle}		
ca. 12 m	LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Felldorf Ro7518/B1 (BO7518/822;		
ca. 60 m	R <sup>34</sup> 84 055, H <sup>53</sup> 66 825, 517 m NN), im Nordosten außerhalb des Vorkommens		
{ca. 25 m}	Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens (R <sup>34</sup> 83 175, H <sup>53</sup> 65 580, 520 m NN)		
{ca. 60 m}			
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Das Vorkommen umfasst die gesamte Abfolge des Oberen Muschelkalks. Die nutzbaren Kalksteine des Trochitenkalks und des Plattenkalks werden von den unterschiedlich ausgebildeten, z. T. kalkigen Dolomitsteinen des Trigonodusdolomits überlagert. Im Liegenden der noch zur Nutzschrift zählenden Haßmersheim-Schichten folgen die dolomitischen Kalkmergelsteine und Ton-/Mergelsteine der Zwergfaunaschichten, welche höchstwahrscheinlich nicht genutzt werden können (Einzelheiten zur Lithologie siehe L 7518-26 und allgemeine Einführung Kapitel 3.6.2).</p> <p><b>Vereinfachtes Profil:</b> Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens unter Berücksichtigung der Geologischen Karte von Baden-Württemberg Bl. Horb (SCHMIDT 1913) und der LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7518/B1 ca. 1,5 km nordöstlich außerhalb des Vorkommens (Lage s. o.)</p> <p>520 – ca. 518 m NN Boden-/Verwitterungshorizont</p> <p>518 – ca. 495 m NN Dolomitstein und dolomitischer Kalkstein, beigebraun, oft mürbe (Trigonodusdolomit, mo2D)</p> <p>495 – ca. 469 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, dünnbankig bis plattig, z. T. knauerig-wulstig; einzelne Schillkalksteinbänke; Mergelsteinzwischenlagen (verstärkt im unteren Bereich), z. T. tonig (Plattenkalk, mo2P)</p> <p>469 – ca. 443 m NN Kalkstein, blaugrau, mikritisch, dünnbankig; einige, z. T. trochitenführende Schillkalksteinbänke; dünne tonige Mergelfugen (Trochitenkalk, mo1)</p> <p>443 – ca. 434 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis arenitisch, dünnbankig; einige dickere trochitenführende Schillkalksteinbänke; verstärktes Auftreten von Ton-/Mergelsteinlagen (Haßmersheim-Schichten, mo1H) [i. Allg. Basis der Nutzschrift]</p> <p>434 – ca. 428 m NN Wechsellagerung von feinarenitischem Kalkstein und kalkigem Dolomitstein, z. T. feinlaminiert, hellbraun und grau, z. T. mit Hornsteinknollen; Mergel- und Tonsteinlagen in verschiedenem Anteil (Zwergfaunaschichten, mo1Z, in unterschiedlicher Ausbildung)</p> <p>– Darunter Dolomitsteine und dolomitische Mergel- und Tonsteine (Obere Dolomit-Formation des Mittleren Muschelkalks, mmDo) –</p> <p><b>Tektonik:</b> Im Westen des Vorkommens, am Hang zum Eyachtal, ist eine leichte NE–SW gerichtete Hangzerreißen auf dem Digitalen Geländemodell (DGM 1 m) erkennbar, welche eventuell mit einer Störungszone in Zusammenhang steht.</p> <p><b>Nutzbare Mächtigkeit:</b> In Analogie zu der mit der Kernbohrung Ro7518/B1 erbohrten nutzbaren Kalksteinmächtigkeit im benachbarten Vorkommen Felldorf (L 7518-26) beträgt die maximale Mächtigkeit der Nutzschrift hier mindestens 60 m. Da die Kalksteinmächtigkeit im Hangbereich zur Eyach abnimmt, ist die durchschnittlich nutzbare Mächtigkeit etwa 50 m. Die Kalksteine könnten im Hangabbau gewonnen und im qualifizierten Verkehrswegebau bzw. als Betonzuschlagstoffe eingesetzt werden. Ob der Trigonodusdolomit genutzt werden kann, müsste durch nähere Untersuchungen geklärt werden. <b>Abraum:</b> Während der Boden-/Verwitterungshorizont im Allgemeinen nur wenige Meter mächtig wird, kann im Hangbereich die Schuttmächtigkeit stark erhöht sein. Die Schichten des Trigonodusdolomits sind laut SCHMIDT (1913) bis zu 30 m mächtig.</p> <p><b>Grundwasser (hydrogeologische Basisinformationen):</b> (1) Betroffener Grundwasserleiter: Oberer Muschelkalk (mit Oberer Dolomit-Fm. des Mittleren Muschelkalks). (2) Aquifertyp: Kluft- und Karstgrundwasserleiter. (3) Abstand Basis Rohstoffvorkommen (BRV) von Grundwasserleiter- bzw. -druckfläche: Keine Aussage hierzu möglich, weil kein zusammenhängendes Grundwasservorkommen vorliegt. (4) Grundwasserfließrichtung: Uneinheitlich, vorwiegend in Richtung NW zur Eyach. (5) Maximale Abstandsgeschwindigkeit: Bis über 100 m/h. (6) Kein WSG.</p> <p><b>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse:</b> Bereiche mit großer Hangschuttmächtigkeit, stark geklüftete oder verkarstete Bereiche. Nach Osten hin zunehmende Überlagerung mit Sedimenten des Trigonodusdolomits.</p> <p><b>Flächenabgrenzung:</b> <u>Westen:</u> Eyachtal. <u>Süden:</u> ENE–WSW streichende Eintalung, in welcher wahrscheinlich eine Störungszone liegt; zunehmende Nähe zur Ortschaft Mühringen. <u>Norden:</u> NW–SE streichende Eintalung, welche vermutlich mit Störungszone zusammenfällt; stärkere Verkarstung. <u>Nordosten und Osten:</u> Bebauung der Ortschaft Felldorf.</p> <p><b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Die Bewertung stützt sich auf Geländebefunde, die Geologische Karte von Baden-Württemberg Bl. Horb (SCHMIDT 1913) und das Ergebnis der ca. 1,5 km nordöstlich außerhalb des Vorkommens liegenden Kernbohrung Ro7518/B1. Da innerhalb des Vorkommens keine Kernbohrungen und größeren Aufschlüsse liegen, sind die Schichtmächtigkeiten des Schemaprofils, ebenso wie die Angaben zur nutzbaren Mächtigkeit, nur als Richtwerte zu betrachten. Um genaue Aussagen treffen zu können, wären Aufschlussbohrungen notwendig.</p> <p><b>Sonstiges:</b> Der auf der Topographischen Karte 1 : 25 000 von 1961 dargestellte Steinbruch bei Felldorf (RG 7518-301; R<sup>34</sup>83 005, H<sup>53</sup>65 485, 500 m NN) ist heute vollständig verfüllt.</p>			

**Zusammenfassung:** Das Vorkommen südwestlich von Felldorf erschließt Kalksteine der Hauptmuschelkalk-Formation. Die durchschnittlich nutzbare Mächtigkeit beträgt schätzungsweise 50 m. Richtung Osten nimmt die Überlagerung mit Schichten des Trigonodusdolomits zu. Inwieweit diese genutzt werden können, müsste separat geklärt werden. Am Westrand des Vorkommens, am Hang zum Eyachtal, ist eine beginnende Hangzerreiung zu erkennen, welche eventuell mit einer Störungszone in Verbindung steht. Das Vorkommen weist insgesamt ein geringes Lagerstättenpotenzial auf.